

Qualitätsziele der Philosophischen Fakultät in Studium und Lehre

Vom Fakultätsrat am 30.4.2018 verabschiedet

Ausgehend vom Leitbild der Universität verfolgt die Philosophische Fakultät das Ziel, exzellente Lehre anzubieten, um Persönlichkeiten heranzubilden, die über wissenschaftlich fundierte fachliche und methodische Kompetenzen verfügen, wertorientierte Haltungen und Reflexionsfähigkeit entwickeln und verantwortungsvolle Aufgaben in Gesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft übernehmen können.

Aus diesem Ziel leitet sich das **Qualifikationsprofil „Lernen“** ab. Zur Umsetzung des Qualifikationsprofils wurden operative Ziele und Querschnittsziele formuliert. Die operativen Ziele bestehen in der Gewährleistung forschungsorientierter und didaktisch hochwertiger Lehre (**operatives Ziel „Lehren“**) sowie in der Schaffung optimaler Lehr-Lernbedingungen (**operatives Ziel „Rahmen“**). Die Querschnittsziele bestimmen sich durch die **handlungsleitenden Werte**: Freiheit, Verantwortung, Gerechtigkeit, Herstellung und Wahrung von Chancengleichheit, Würdigung von Diversität, Streben nach Qualitätsentwicklung, Förderung der Internationalisierung.

I. Qualifikationsprofil: Lernen

Als Forschungsuniversität setzt sich die Universität Freiburg zum Ziel, ihren Studierenden wissenschaftliche, fachliche und personale Kompetenzen zu vermitteln und sie an die Wissenschaft heranzuführen. Das Studium soll kritische und verantwortungsvolle Persönlichkeiten heranbilden, die auf dem nationalen und internationalen Arbeitsmarkt konkurrenzfähig sind und sich wissenschaftliche Zugänge zu den studierten Fächern angeeignet haben.

Studierende erwerben wissenschaftliche Fach- und Methodenkompetenz.

Das Studium an der Philosophischen Fakultät ist so organisiert, dass die Studierenden ein fundiertes Wissen erwerben und sich zugleich Methodenkompetenz in ihrem Fach aneignen. In den Lehrveranstaltungen wird – bei unterschiedlicher Schwerpunktsetzung je nach Veranstaltungstyp – beides miteinander kombiniert. Grundsätzlich wird auch in Veranstaltungen, die überwiegend der Wissensvermittlung dienen (z.B. Überblicksvorlesungen), die Methodenkompetenz mit berücksichtigt.

Studierende erlernen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis.

„Gute wissenschaftliche Praxis“, wie sie in Deutschland maßgeblich im DFG-Leitfaden „Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis“ definiert wurde, nimmt im Studium einen wichtigen Platz ein. Dies betrifft vor allem die Einhaltung von Standards beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten und bei mündlichen Präsentationen sowie die Sensibilisierung für qualitative Leistungs- und Bewertungskriterien. Das wissenschaftliche Arbeiten nach den jeweiligen Fachstandards ist ein vorrangiges Lernziel in allen Seminaren und Tutoraten und wird auch in den übrigen Veranstaltungen zumindest implizit berücksichtigt. Die „Ordnung

der Albert-Ludwigs-Universität zur Sicherung der Redlichkeit in der Wissenschaft“ wird den Studierenden bekannt gemacht. Der Verletzung geistigen Eigentums insbesondere durch Plagiate wird von manchen Fächern mit einer verpflichtenden Selbsterklärung vorgebeugt, die den Hausarbeiten hinzuzufügen ist. Täuschungsversuche bei Prüfungs- und Studienleistungen werden in den Rahmenprüfungsordnungen behandelt und führen zum Nicht-Bestehen der jeweiligen Leistungen. In der Promovierendenausbildung gibt es Modulbestandteile zur Redlichkeit in der Forschung.

Die Fakultät legt großen Wert auf gute wissenschaftlicher Praxis in Studium und Lehre, sieht ihre derzeitigen Maßnahmen aber auch als ausreichend an. Eine zentral zur Verfügung gestellte Plagiats-Software würde ihr da und dort die Arbeit erleichtern und eine gewisse Vergleichbarkeit der Überprüfungen zwischen den Fakultäten sicherstellen.

Studierende erwerben inter- und transdisziplinäre Kompetenzen.

In der Philosophischen Fakultät gehört inter- und transdisziplinäres Arbeiten in Forschung und Lehre zur gängigen Praxis. Die Studierenden erhalten im Laufe ihres Studiums vielfältige Möglichkeiten, den Horizont über das eigene Fach hinaus zu erweitern. Mehrere Studiengänge sind inter- und transdisziplinär angelegt (z.B. Global Studies, Gender Studies, Mittelalter- und Renaissancestudien, Russlandstudien), aber auch in den disziplinären Studiengängen fördern interdisziplinär konzipierte Module und Lehrveranstaltungen die Auseinandersetzung über die Fachgrenzen hinweg. Darüber hinaus finden regelmäßig Ringvorlesungen statt und besteht für alle Studierenden die Möglichkeit zur Teilnahme am Studium generale.

Studierende erwerben anschlussfähige Kompetenzen und werden bei der beruflichen Orientierung unterstützt.

Das Studium an der Philosophischen Fakultät ist in eine Vielzahl von Studiengängen gegliedert, die ihre Absolventinnen und Absolventen für eine große Bandbreite von beruflichen Tätigkeiten qualifizieren. Welchen Beruf jemand nach dem Studium ergreift, ist immer weniger vorhersehbar. Die Philosophische Fakultät versteht ihre Studienangebote nicht als Berufsausbildung, sondern als wissenschaftliche Bildung, auf deren Fundament sich eine spätere Berufspraxis entwickeln kann. Ein klar definiertes Berufsfeld gibt es nur im Lehramt – wo durch die Umstellung vom Staatsexamen auf das System des polyvalenten Bachelor mit nachfolgendem Master of Education das Ziel verfolgt wurde, die Professionsorientierung zu verstärken. Ob das neue Modell die Erwartungen erfüllt und die massive Betonung der Bildungswissenschaften gegenüber den Fachwissenschaften im Master of Education tatsächlich bessere Lehrerinnen und Lehrer hervorbringt, wird in der Fakultät stark bezweifelt. Gegebenenfalls können hier Nachjustierungen erforderlich werden.

Die nicht auf das Lehramt führenden Studiengänge können keine klare berufliche Ausrichtung verfolgen, sondern müssen ihre Studierenden auf ein breiteres Berufsfeld vorbereiten. In den meisten B.A. und M.A.-Studiengängen gibt es berufspraktische Elemente in Form von Praktika. Die Fakultät unterstützt die Studierenden bei der beruflichen Orientierung in den Studienberatungen der Fächer. Einzelne Fächer organisieren in größeren Abständen Veranstaltungen mit Absolventinnen und Absolventen, die in attraktiven Berufen unterkommen sind, um den Studierenden deren Erfahrungen zu vermitteln. Dies erscheint der Fakultät als ein sinnvolles und ausbaufähiges Modell.

Studierende erwerben Problemlösungskompetenz, die Fähigkeit zu lebenslangem Lernen und werden zu eigenständigem und kritischem Handeln und Denken befähigt.

Der grundsätzlich forschungsbasierte Zugang zur Lehre beinhaltet die Heranführung der

Studierenden an wissenschaftliches Problemlösen. Dieses Ziel ist eng mit dem Ziel der Fach- und Methodenkompetenz verbunden. Die Studierenden sollen sich geeignete Strategien aneignen, über die in den Veranstaltungen behandelten exemplarischen Themen hinaus sich selbständig Wissen anzueignen, sich kritisch damit auseinanderzusetzen und zu fundierten Problemlösungen und Urteilen zu gelangen. In den Studiengängen wird darüber hinaus das Bewusstsein dafür entwickelt, dass das Lernen mit dem Ende des Studiums nicht abgeschlossen sein kann, sondern eine fortlaufende Aktualisierung durch selbständige Auseinandersetzung oder die Wahrnehmung von Fortbildungsangeboten erfordert.

Verbesserungsbedarf gibt es in der Kommunikation und Benennung dieser grundlegenden Kompetenzen. Bei den Lehrevaluationen wird die Frage nach dem Erwerb von Problemlösungskompetenzen meist deutlich schlechter als die übrigen Fragen beantwortet. Das liegt aber weniger daran, dass diese Kompetenzen nicht ausreichend vermittelt würden, sondern eher daran, dass sie als inhärente Elemente der Lehrveranstaltungen meistens nicht eigens benannt und hervorgehoben werden. Außerdem ist es kaum möglich, in jeder einzelnen Veranstaltung einen markanten Zuwachs an Problemlösungskompetenz zu erfahren. Hier sind zum einen die Lehrenden aufgefordert, bisher nicht ausgesprochene Lernziele transparent zu machen, andererseits ist die Evaluationspraxis im Hinblick auf diesen Punkt zu überdenken.

Die Entwicklung personaler und interkultureller Kompetenz wird gefördert, Persönlichkeitsentwicklung wird ermöglicht, und die Studierenden werden zum erfolgreichen Agieren in einer globalisierten Welt befähigt.

Das Studium an der Philosophischen Fakultät beinhaltet die Förderung von Persönlichkeitsbildung und Offenheit gegenüber anderen Kulturen sowie die Fähigkeit zu interkultureller Zusammenarbeit. Alle Fächer der Fakultät setzen sich in irgendeiner Weise mit anderen Kulturen und globalen Verflechtungen auseinander, sei es in historischer oder räumlicher Perspektive oder durch die Vermittlung von Fremdsprachen. Darüber hinaus wurde bei der Konzipierung der Studiengänge darauf geachtet, Auslandsaufenthalte zu erleichtern. Die Studienberatungen und Erasmus-Beauftragten unterstützen die Studierenden bei der Planung und Durchführung von Studienaufenthalten im Ausland. Umgekehrt ist der Lehrbetrieb ausreichend flexibel organisiert, um auch ausländischen Studierenden einen ertragreichen Aufenthalt in Freiburg zu ermöglichen.

Ausbaufähig erscheint das Angebot an Veranstaltungen in englischer Sprache. Zeitliche Verzögerungen im Studium, die aus Auslandsaufenthalten resultieren, sollen durch eine möglichst liberale Anrechnung der im Ausland absolvierten Lehrveranstaltungen und Module minimiert werden. Ansonsten sieht die Philosophische Fakultät auf diesem Gebiet keinen über das schon Praktizierte hinausgehenden Handlungsbedarf.

II. Operative Ziele

1. LEHREN

Didaktisch hochwertige Lehre wird sichergestellt und explizit gefördert, um den Kompetenzerwerb der Studierenden auf höchstem Niveau zu ermöglichen. Dabei kommt der forschungsorientierten Lehre eine besondere Bedeutung zu.

Die hohe didaktische Qualifikation der Lehrenden ist zentrales Ziel und wird stetig gesichert und gefördert.

Die didaktische Qualifikation der Lehrenden ist der Philosophischen Fakultät wichtig und wird schon seit geraumer Zeit in den Berufungsverfahren stärker als früher berücksichtigt. Die Lehrenden sind zur Wahrnehmung der breiten Palette an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangebote aufgefordert. Im Mittelbau gehört der Erwerb des Baden-Württemberg-Zertifikats für Hochschullehre schon seit längerem zur gängigen Praxis.

Die Philosophische Fakultät war Vorreiter bei der Einführung einer EDV-gestützten flächendeckenden Lehrevaluation. Jedes Semester findet eine Gesamtevaluation aller Lehrveranstaltungen statt, deren Ergebnisse von den Studiendekanen ausgewertet und in den Studienkommissionen besprochen werden. Die Ergebnisse zeigen über die Jahre hinweg konstant eine hohe Zufriedenheit der Studierenden und ein großes Engagement der Lehrenden. Dort, wo Probleme sichtbar werden, nehmen die Studiendekane Kontakt mit den Lehrpersonen auf. Um auch diejenigen Lehrveranstaltungen zu erfassen, deren Leiter/innen bisher die Evaluationsbögen nicht an die Studierenden verteilt haben, erprobt die Fakultät zur Zeit im Fach Politikwissenschaft die Umstellung auf eine Online-Evaluation. Herausragende Lehre wird mit der Nominierung für den Landeslehrpreis und den Lehrpreis der Universität honoriert. Vielversprechende Lehrkonzepte werden durch die Nominierung für den Instructional Development Award der Universität Freiburg gefördert.

Lehre und Forschung sind in allen Phasen des Studiums eng verbunden.

Die Philosophische Fakultät praktiziert eine enge Verschränkung von Lehre und Forschung in allen Phasen des Studiums. Die Lehrenden unterrichten in der Regel auf Gebieten, auf denen sie selbst forschen, zumindest aber lassen sie aktuelle Forschungsfragen und Forschungserkenntnisse in ihre Lehre einfließen. Vor allem Seminare sind so angelegt, dass sich die Studierenden anhand von wissenschaftlicher Literatur mit aktuellen Forschungsergebnissen auseinandersetzen und anhand geeigneter Materialien (z.B. Quellen), angeleitet von den Lehrpersonen, selbst Gelegenheit erhalten, wissenschaftliche Fragestellungen und Methoden sowie die Präsentation der Ergebnisse einzuüben. Abschlussarbeiten sind als kleine Forschungsarbeiten konzipiert.

Die Verzahnung von Lehre und Forschung erfolgt in der Fakultät traditionell auf hohem Niveau. Ausbaufähig erscheint die Heranführung der Studierenden an die Konzeption von Forschungsprojekten und das Arbeiten in interdisziplinären Teams.

Lehr-, Lern- und Prüfungsmethoden orientieren sich an den Lernzielen.

In den Prüfungsordnungen und Modulhandbüchern sind für die jeweils relevanten Kompetenzen und Inhalte Lernziele formuliert. Die Lehrenden konzipieren die Veranstaltungen und Prüfungen grundsätzlich im Hinblick auf die zu erreichenden Ziele. Nicht immer sind diese Ziele transparent genug – hier besteht ein gewisser Nachholbedarf, der aber angesichts der Heterogenität der Fakultät nur auf der Ebene der Fächer geleistet werden kann.

Der Einsatz bewährter und innovativer Lehr-/Lernformen wird gefördert, Lehrende werden für den sinnvollen Einsatz digitaler Lehrmethoden qualifiziert.

Im Hinblick auf eine weitere Verbesserung der Lehre ist es wichtig, Lehr- und Lernformen einer ständigen Reflexion und Bewertung zu unterziehen und dabei denjenigen, die sich besonders bewährt haben, gegenüber denjenigen, die nicht mehr den Anforderungen entsprechen, den Vorrang einzuräumen. Gleichzeitig sollen fortlaufend neue Lehr- und

Lernformen erprobt und nach denselben Kriterien gewichtet werden. Die Fakultät sieht diesen Prozess der fortlaufenden Optimierung der Lehre als wesentlich an und unterstützt die Lehrenden dabei durch die Rückmeldungen im Rahmen der regelmäßigen Lehrveranstaltungsevaluation.

Die neue LVVO sieht explizit die Möglichkeit einer Deputatsreduktion durch Entwicklung neuer digitaler Lehrformate vor. Diese Möglichkeit will die Fakultät in Zukunft nutzen und in Absprache mit der Philologischen Fakultät einen intern verbindlichen Rahmen dafür schaffen.

Ungeachtet des schon bestehenden hohen Niveaus der Lehre ist deren Weiterentwicklung und Verbesserung eine Aufgabe, die nie abgeschlossen sein kann. Studienkommission und Fächer sind aufgefordert, Initiativen zu entwickeln, die diesen Prozess fördern.

2. RAHMEN

Durch nachhaltigen Ressourceneinsatz, zentrale Unterstützung und Serviceorientierung werden die Studienbedingungen an der Universität gesichert und weiterentwickelt.

Das Studienangebot orientiert sich an den Bedarfen von Wissenschaft, Gesellschaft und Studierenden.

Die Bedarfe von Wissenschaft, Gesellschaft und Studierenden auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen, ist nicht immer einfach. Das gilt z.B. für kleine Fächer, deren gesellschaftliche Relevanz sich nicht jedem erschließt, insbesondere, wenn ökonomische Perspektiven im Vordergrund stehen, aber auch z.B. für methodische Grundlagenveranstaltungen, deren Sinnhaftigkeit mitunter von Studierenden bezweifelt wird. Hier hat die Philosophische Fakultät im Rahmen der Gemeinsamen Kommission Verfahren entwickelt, wie in Abstimmung mit der Universitätsleitung neue Studiengänge konzipiert und bestehende überarbeitet werden. Dieses mehrstufige Verfahren hat sich grundsätzlich bewährt und beinhaltet für alle Statusgruppen ausreichende Möglichkeiten, sich einzubringen. Die Fächer und die Fakultät haben die Auslastung der Studiengänge bzw. nicht befriedigte Nachfragen im Blick und ergreifen bei gravierenden Missverhältnissen geeignete Maßnahmen. Grundsätzlich ist das Studienangebot an der Philosophischen Fakultät sehr breit und bietet vielfältige Möglichkeiten.

Die Studienprogramme ermöglichen Studienerfolg.

Die unter dem Dach der Gemeinsamen Kommission der Philologischen und der Philosophischen Fakultät (GeKo) entwickelten Studienprogramme der Philosophischen Fakultät werden sorgfältig von einer Reihe von informellen und formellen Gremien (Studiengangkommission, GeKo, Studienkommission, Fakultätsvorstand und Fakultätsrat, Justizariat Studium und Lehre) auf ihre Studierbarkeit hin geprüft. Einwände und Rückmeldungen werden stets berücksichtigt. In den Akkreditierungsverfahren der letzten Jahre wurden alle Studiengänge akkreditiert. Auflagen der Akkreditierungskommissionen betrafen eher Details und wurden zeitnah umgesetzt.

Dem Prinzip der Serviceorientierung folgend, wird den Studierenden ein bestmögliches Informations- und Beratungsangebot zur Verfügung gestellt.

Die StudiengangskoordinatorInnen aller Fächer der Philosophischen Fakultät bieten regelmäßig Studienberatungen an. Darüber hinaus gibt es spezielle

Informationsveranstaltungen für Erstsemester. Die Lehrpersonen beraten und betreuen die Studierenden in den Sprechstunden. Initiativen der Fachschaften ergänzen das Informations- und Beratungsangebot. Die Studierendenbefragungen zeigen einen hohen Grad an Zufriedenheit mit den Informations- und Beratungsangeboten der Fächer. Kritisch wird die Situation am Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission gesehen. Hier besteht dringender struktureller Handlungsbedarf.

Den Lehrenden und Studierenden werden für den Lernerfolg bestmögliche Arbeitsbedingungen zur Verfügung gestellt.

Die Arbeitsbedingungen für die Lehrenden und Studierenden haben sich in den vergangenen Jahren in einigen Bereichen verbessert, in anderen verschlechtert. Verbessert haben sich die Bereitstellung elektronischer Ressourcen sowie die Ausstattung der Unterrichtsräume mit technischen Hilfsmitteln, wenngleich auch hier mancherorts noch Nachholbedarf besteht und in den Lehrveranstaltungsevaluationen weiterhin vereinzelt Unterrichtsräume als ungeeignet für die jeweilige Veranstaltung kritisiert werden. Verschlechtert hat sich die Belastung des Lehrpersonals durch die administrativen Vorgänge im Zusammenhang mit Prüfungen, durch eine im Vergleich zu früher zeitaufwändiger gewordene Selbstverwaltung sowie den immensen zusätzlichen Arbeitsaufwand, der durch die Einführung von HISinOne erzeugt worden ist. Die Versorgung mit Fachliteratur und die Situation der Seminarbibliotheken ist noch zufriedenstellend, aber es machen sich zunehmend Sparzwänge bemerkbar. Unmittelbarer dringender Handlungsbedarf besteht im Hinblick auf die Prüfungsverwaltung.

III. Querschnittsziele: Werte

Bei der Planung und Umsetzung von Studium und Lehre sind als immanente Ziele handlungsleitend: Freiheit, Verantwortung, Gerechtigkeit, Herstellung und Wahrung von Chancengleichheit, Würdigung von Diversität, Streben nach Qualitätsentwicklung, Förderung der Internationalisierung.

Akademische Lehre beruht grundsätzlich auf dem Prinzip der Freiheit von Wissenschaft, Forschung, Lehre und Studium.

Die Lehrenden sind im Einklang mit Artikel 5 des Grundgesetzes und analoger Bestimmungen der Hochschulgesetze im Hinblick auf die Lehre grundsätzlich frei. Das betrifft die Wahl der Themen, die inhaltliche und methodische Gestaltung sowie das Recht auf Äußerung wissenschaftlicher Lehrmeinungen. Rahmensetzungen in Bezug auf die Lehre sind insoweit zulässig, als sie sich auf die Organisation des Lehrbetriebs und seine Regelung durch Prüfungsordnungen betreffen, dürfen aber die Wahrnehmung des Grundrechtes auf freie Lehre nicht beeinträchtigen. Sinngemäß das Gleiche gilt für die Freiheit des Studiums, insbesondere in Bezug auf die freie Wahl von Lehrveranstaltungen und Schwerpunkten und die freie Äußerung wissenschaftlicher Meinungen durch Studierende.

Diese Prinzipien gehören zum Selbstverständnis der Philosophischen Fakultät. Die Fakultät trägt ihnen unter anderem dadurch Rechnung, dass sie eine Vielzahl von Studiengängen und Schwerpunktbildungen anbietet und den Lehrenden wie den Studierenden im Rahmen der Prüfungsordnungen größtmöglichen Spielraum bei der Wahl von Themen und Inhalten gibt.

Akademische Lehre ist von den Grundsätzen Verantwortung und Gerechtigkeit getragen.

Lehrende haben in mehrfacher Hinsicht eine Verantwortung: für die Ihnen anvertrauten Studierenden und für den Umgang mit Forschungsergebnissen. Das Bewusstsein für diese Verantwortung ist in der Philosophischen Fakultät seit jeher stark ausgeprägt. Gerechtigkeit ist die Grundlage jeder Leistungsbewertung, wie sie in Lehrveranstaltungen und in Prüfungen praktiziert wird.

Im Sinne der Chancengleichheit werden aktiv Maßnahmen ergriffen, um Nachteile einzelner Personen oder Gruppen auszugleichen.

Die Philosophische Fakultät wendet die universitätsweit üblichen Maßnahmen zur Ermöglichung eines erfolgreichen Studiums mit Behinderung oder chronischer Erkrankung an (vgl. dazu <http://www.studium.uni-freiburg.de/de/beratung/studieren-mit-behinderung-oder-chronischer-erkrankung>). Anträge auf Nachteilsausgleich für Prüfungs- und Studienleistungen (z.B. Verlängerung der Bearbeitungszeit, Ruhepausen, Zulassung von Hilfsmitteln) werden vom Prüfungsausschuss geprüft und großzügig gewährt. Das entsprechende Verfahren ist in den Rahmenprüfungsordnungen der GeKo-Fakultäten geregelt. Zu überprüfen wäre, ob sich der Nachteilsausgleich auf Sachverhalte erweitern ließe, die bisher nicht berücksichtigt sind. Ein Problem für Studierende mit Mobilitätseinschränkungen besteht darin, dass das Dekanat und manche Unterrichtsräume nicht barrierefrei sind.

Die Einschätzung der Betreuungsangebote in der Studierendenbefragung 2016 war insgesamt eher gut. Studierende mit Kindern wünschen sich gelegentlich mehr Möglichkeiten zur Kinderbetreuung und bessere Informationsangebote zum Mutterschutz. Die Fakultät bemüht sich, auf die Bedürfnisse von Studierenden mit familiären Verpflichtungen flexibel einzugehen. Kinderbetreuungsmöglichkeiten müssen aber von anderer Seite zur Verfügung gestellt werden. Auch die Herstellung von Barrierefreiheit in den Bereichen, wo sie noch nicht gegeben ist, kann nicht durch die Fakultät gewährleistet werden.

Die zunehmende Diversität der Studierenden und Lehrenden wird als Chance verstanden, und es werden geeignete Maßnahmen ergriffen, um den damit einhergehenden Herausforderungen zu begegnen.

Zunehmende Diversität der Studierenden und Lehrenden kann eine Diversifizierung von Sichtweisen und Wahrnehmungen bewirken, was dem Selbstverständnis der Philosophischen Fakultät entgegenkommt und auch positive Rückwirkungen aus dem Lehrbetrieb in die Wissenschaft zur Folge haben kann. Die Fakultät bemüht sich, die Chancen, die sich aus der Pluralität von Perspektiven, Kompetenzen und Erfahrungen bieten, für die Lehre zu nutzen. Als Forschungs- und Lehrinhalt ist Diversität in den Fächern der Philosophischen Fakultät längst etabliert. Aspekte von Gender, sozialer und ethnischer Herkunft, Lebensalter, Interkulturalität, Migration und Globalisierung werden reflektiert, erforscht und in der Lehre berücksichtigt. Keine leichte Aufgabe ist es, die notwendigen Standardisierungen im Hinblick auf Prüfungsordnungen und Prüfungsformate mit der individuellen Bedürfnissen entgegenkommenden Flexibilisierung in Einklang zu bringen.

Durch die Verbreiterung des Zugangs zur Universität ist die Studierendenschaft gegenüber früher heterogener geworden. Die Unterschiede zwischen den Studierenden hinsichtlich der mitgebrachten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Studium sind größer geworden. Das äußert sich in manchen Fächern in einer hohen Abbrecherquote. Diesen Umständen gerecht zu werden, ohne den wissenschaftlichen Anspruch der Universität einschränken zu müssen, ist eine Herausforderung für die Philosophische Fakultät, der sie sich in der Zukunft mehr denn je stellen wird.

Alle ergriffenen Maßnahmen zur Zielerreichung werden in geschlossenen Qualitätskreisläufen kritisch reflektiert und evaluiert. Den Zielen werden stets beobachtbare Kriterien zugeordnet, und auch die Ziele selbst werden regelmäßig kritisch hinterfragt und gegebenenfalls an sich verändernde Rahmenbedingungen angepasst.

Die Philosophische Fakultät hat mit ihren für Studium und Lehre zuständigen Gremien bereits Strukturen, die kritische Reflexion und Weiterentwicklung möglich machen. Wo sinnvoll und vorhanden, greift sie auf Feedback z.B. aus Lehrevaluationen und Studierendenbefragungen zurück. Für den Umgang mit den Ergebnissen aus Lehrveranstaltungsevaluationen und Studierendenbefragungen wird ein standardisiertes Verfahren entwickelt, das vor allem die Folgeprozesse beschreibt. In den Studienkommissionen und im Fakultätsrat werden daneben auch grundsätzliche Fragen, Ziele und Probleme der Lehre diskutiert.

Internationalisierung und interkulturelle Kompetenzen werden gefördert. Die internationale Mobilität von Studierenden, Lehrenden und lehrnahe Verwaltungspersonal wird unterstützt.

Die Philosophische Fakultät begrüßt die Internationalisierung als ein Element der Diversität und der Wettbewerbsfähigkeit in einer zunehmend internationalen akademischen Landschaft. Um die Internationalität weiter auszubauen, sollen die Möglichkeiten des European Campus noch stärker als bisher ausgeschöpft, Angebote in englischer Sprache erweitert und sichtbarer gemacht sowie die Entwicklung und Etablierung weiterer bi- und trinationaler Studiengänge inner- und außerhalb des European Campus gefördert werden. Die Maßnahmen zur Förderung der Mobilität der Studierenden wurden schon im Abschnitt über die Entwicklung personaler und interkultureller Kompetenz beschrieben. Innerhalb der Fakultät gibt es vielfältige internationale Kooperationen mit ausländischen Universitäten in Forschung und Lehre, in deren Rahmen ein Austausch von Studierenden und Lehrenden stattfindet. Diese Kooperationen sollen erweitert und vertieft und die Anrechnung an ausländischen Universitäten absolvierter Leistungen großzügig gehandhabt werden.